

Der Bruder

Der Bruder

"Den arglistigen Täter führt mir her!
Schweigen möge er
und seine Strafe nehmen hin.
Untreuer!
Nur boshaft Handeln
und Betrug stand ihm im Sinn!
Hat mein Gefolge mir entrissen, meine Nächsten!
Belogen,
betrogen
und keck hervorgestreckt das eitle Kinn.
Dem sei ein Ende nun gesetzt.
Denn König immerdar ich bin.

Du – Bruder!
Warum fielst in den Rücken mir?
Ein schlecht Berater war dein Streben, deine Gier.
Mein Königreich erschüttert! Doch liegt es nicht danieder.
Ein Schrecken bloß fuhr ihm durch alle Glieder!

Wie ich dich liebte. Dir vertraute – meinem Blute.
Meine Blindheit strafte mich nun mit dem Schmerz.
Mein armes Herz!
Herausgerissen aus dem Leibe wie der Glauben an das Gute.

Dich dünkt, du seist im Recht?
Mitnichten!
Mir Diener sein, Gehorsam schenken waren deine Pflichten!"

"Seht wie ich lache, großer König – bei meiner Seele!
Eure Jugend lässt der Weisheit keinen Raum.
Ihr seid verblendet, wähnt euch klug – das ist ein Traum!

Ihr sprecht von Liebe?
Nennt Brüder uns aus einem Blute?
Nur unser Mutter Leib gemeinsam war.
Der König war besessen, kannte nicht das Gute!

Euer Vater nahm sie sich entgegen aller Ehre!
Es wundert Euch, dass ich mich Euch verwehre?

Er mordete meinen Vater für sein Glück!
Mich nahm er hin. Als ungeliebtes Pfand – gleich einem Narrenstück."

"So find' ich keine Reu in deinen Worten?
Fühlst du dich edel gar und von Gewissen rein?
Gelobtest mir die Treu an allen Orten
und hinterrücks wolltest du selber König sein?!"

Seit wann? Wie lang hast du das Spiel mit mir getrieben?
Meine Gefährten gegen mich gebracht?
Mit wie viel Gold zu dir gezogen und belogen?
Auf das sie mich nicht mehr als ihren Herren lieben
und ihnen falsche Hoffnungen gemacht?"

"Oh "großer werter König" lasst mich kundtun was Ihr mich befraget.
Damit kein anderer Euch viel Falsches saget.
Dem Tag der Krönung wohnte schon der Anfang inne.
Die Jahre eurer Macht gezählt sogleich.
Es standen mir alsbald nach Eurem Tod die Sinne
- nun – Ihr habt gesiegt und haltet Euer Reich."

"Bekümmert bis ins Mark siehst du mich leiden.
Doch muss ich mich nun gegen dich entscheiden.
Dein Tod sei dir gewiss!"

"Noch eine Gnade:
Mein Weib und meine Kinder müssen mit mir sterben!
Sie hätten nichts als lauter Spott und Hohn zu erben!"

"Niemals! Ich werde sie erretten.
Dein Weib sei mein
sie will ich frein,
und deine Kinder lehren
mich zu lieben und zu ehren!
- Für dich die Eisenketten!"

"Oh diese Schmach! Ihr seht mich klein, am Boden liegend und in Nöten!
Lasst mir nur diese Ehr' und meine Lieben töten!"

"Genug!

Ich kenne dich nicht mehr!

In Ketten!

Den tiefsten Kerker er bewohn.

Das ist gerechter Frevlerlohn!

Gleichwohl, die Untreuen die mit ihm gingen

soll'n vorab nun sein Totenlied mir singen!

Sein Ende wird in Bälde sein.

Sodann hinfort mit allen dieser Meute,

und nimmer wieder sind sie wohlgelittene Leute!

Bin ich nicht euer Diener stets gewesen?

Fürwahr – mein ganzes Streben für mein Volk!

Es bleiben seine Schriften ungelesen.

Dem Feuer, das entfacht, anheim gestellt.

Kein Freier mehr wird sein, dem er ein Held.

Nun wohl – besiegt ist er.

Im Morgengrauen schon vergessen.

Hätt' nie mit meiner Kron

auf meinem Thron gesessen!

Drum, Volk – ihr Händler, Handwerker und Bauern,

seid mir stets gut.

Gerechtigkeit wird sein und überdauern,

darum für dieses Ziel sei all mein Mut.

Ihr Ritter! Getreue - gelobt mir abermals die Treu!

Auf dass der Frieden fortan unter uns und mit uns sei!"

© **orinna Herntier**

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)